

Zeitschrift: Oltner Neujaarsblätter
Herausgeber: Akademia Olten
Band: 71 (2013)

Artikel: Wie die Johanna ihr Lächeln verlor... : "Dehors 2012" in Starrkirch-Wil/Olten
Autor: Jäger, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-659238>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie die Johanna ihr Lächeln verlor ...

«Dehors 2012» in Starrkirch-Wil/Olten

Kurt Jäger



Stadträtin Iris Schelbert-Widmer eröffnete an der Vernissage im Steinbruch «Dehors 2012».

«Bachwächter! Bachwächter!» – kaum hörbar piepst ein feines Stimmchen im dunklen Tobel, durch das der Mühltälbach plätschert. Ja, früher hatte der Bach noch seinen Sinn. Sein Wasser durfte ein Betriebsrad drehen. Stolz war der Bach und fand sich nützlich. Heute plätschert er sichtbar lustlos vor sich hin; er darf noch das Restwasser des Reservoirs führen und vermag sein Bett kaum zu füllen. «Bachwächter!» – «Doch, mich ruft jemand? Mich braucht jemand? Wer ruft mich denn?», knurrt der Bachwächter, offensichtlich gestört in seiner selbstgefälligen Ruhe im Bachbett. «Ich bins, die Johanna. Die Johanna bei der Brücke vor dem grossen Gefälle. Du musst mir helfen, Bachwächter, ich habe meinen purpurroten Ballon verloren, er hängt oben in der Baumkrone.» – «Aber Johanna, ich kann doch mein Bett nicht verlassen, frag den Hochsitzer, der kann vielleicht fliegen.» – «Aber der Hochsitzer hört mich nicht», erwidert Johanna, «er sitzt unten beim Elefantenplatz» – «Dann frag doch den König, Johanna. Ein König weiss immer Rat, sozusagen von Amtes wegen!» «König? Ich bin der König!», tönt es

deutlich von der Anhöhe neben der kleinen Wegkapelle herunter. «Ich bin der König, der Ich-König sogar!» – «Du König», schluchzt Johanna, ich habe meinen purpurnen Ballon verloren und ich möchte ihn wiederhaben. Kannst du ...? – «Nein! Ich kann nicht. Ein König kann nie. Er befiehlt! Und ich befehle, dass das Fräulein Doris auf der Schaukel ihren Ballon der Johanna gibt und ich will meine Ruhe haben im Märchenwald, basta!» – «Aber», schluchzt da die Doris, «was bekomme ich denn dafür, wenn ich zu Johanna schaukle und ihr meinen Purpurballon übergebe?» – «Du nimmst dafür ihr Lächeln. Dann lass es in den Wald fliegen, das Lächeln, es gehört sowieso allen! Es gehört der Kunst, es gehört der Fantasie und es gehört unserem Märchen im Sälwald und all seinen Besuchern! Ich bin der König, der Ich-König sogar.» So geschah es, dass die Johanna ihr Lächeln eintauschte. Sie war darob nicht traurig, eher stumm, und mit offenem Blick trägt sie stolz ihren neuen Purpurballon. Von Mitte Juni bis Mitte September konnte im Sälwald im Gebiet des Mühltäls und der Wartburghöfe in Starr-



«Was übrig bleibt» von Dieter Lüscher

kirch-Wil/Olten ein besonderer Skulpturenweg besucht werden. Unter dem Namen «dehors2012» wurde das Freiluftprojekt aufgebaut und organisiert durch die art i.g. Kunst und Kultur in der Region Olten unter der Leitung von Daniela Müller, Tanja Klay, Michael Husi, Peter Frey und Moritz Ruoss, mit siebenundzwanzig Kunstschaaffenden aus der Region. Sie präsentierten dem Besucher ihre Werke im Kontext zur Natur und zur Umgebung. Jede/r Kunstschaaffende konnte sowohl den Ort als auch das Thema seiner Installationen selber bestimmen. Der Skulpturenweg hatte nur eine Vorgabe: Dehors. Unter den natürlichen Begebenheiten des Geländes



«Tête-à-tête» von Christof Schelbert



«Mouche» von Harry Schaffer und Oliviero Gorza



«Johanna» von Pierrette Müller-Schürmann

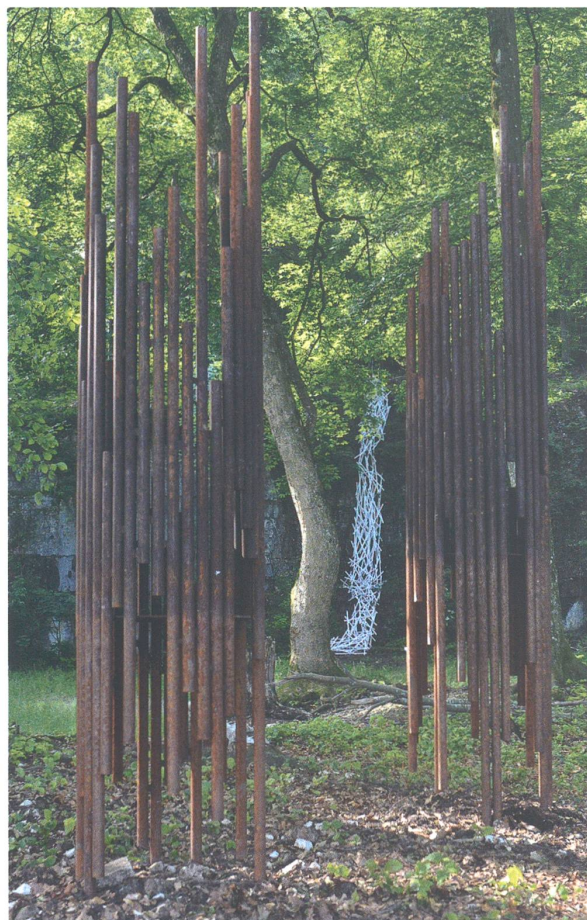


«SpiegelEier» von Judith Nussbaumer

und dem ganz lokalen Ambiente liessen die kreativen Künstler einen bezaubernden, rätselhaften und verspielten Märchenwald entstehen. Das Gebiet Mühliitäli–Wartburghöfe ist dafür auch bestens geeignet. Es finden sich lichtdurchflutete Laub- und dichte Nadelwälder neben offenen Geländekammern, ein tiefer Graben mit steilen Felswänden und dem Mühlibächli, der wie eine Buchmitte zwei Seiten verbindet, dazu divergierende Hintergrundszenen: Unten im Hintergrund die Stadt mit ihrer Geschäftigkeit und lärmigem Treiben – oben ein beschauliches Land mit Bauerngehöft samt Kapelle. Aus der Ferne grüsst das bizarre Sälschlössli. Oder kurz gesagt: Die Landschaft bietet alles, was zu einem richtigen Märchen gehört.

Das Lächeln im Wald erfasst mich schnell. Schon beim Tierpark noch vor dem Briefkasten mit dem Besucherbuch und dem Plan des Skulpturenweges bücke ich mich und blicke durch blaue und grüne Glasscheiben, die auf einem Holzpfahl befestigt sind. Nein, ich gewinne nicht die Erkenntnis, ob ich den Weg Richtung Elefantenplatz oder talaufwärts nehmen soll. Egal. Ich steige aufwärts und begegne verschiedenen Installationen, die zum Schmunzeln, zum Träumen, zum Verweilen und zum Lachen oder zum Nachdenken anregen. Endlich finde ich die siebte Geiss, versteckt und gut getarnt. Hast du sie auch gesucht? Am Bachwächter habe ich meine helle Freude, der Bach hat ihn beinahe schon inkorporiert. Wohin gehst du? Ruft es aus dem Märchenwald. Himmelwärts. Alles zeigt nach oben. Zuoberst steht der König. Wie wenn ihm das Ganze gehören würde. Die Installation «Mouche» beim ehemaligen Schiessstand ist unübersehbar, technisch, geometrisch und steht im Kontrast zur Verspieltheit derjenigen am Waldsaum bei der Sitzbank. Nun führt mich der Weg in Richtung Elefantenplatz. Kunstwerke aus natürlichen Materialien dominieren die Szene. Holzschlag, Baumsterben, Parasiten werden durch die Kuntschaffenden thematisiert. Der Elefantenplatz wird zum Platz aller Märchenprinzessinnen und -prinzen, die den Skulpturenweg begangen haben. Denn das Spezielle an «Dehors, Kunst im Wald» war auch das aus verschiedenen Kulturrichtungen zusammengesetzte Rahmenprogramm, das während der gesamten Ausstellungsdauer reichlich angeboten wurde. Dazu wurde aus dem dort stationierten Bistrowagen für das leibliche Wohl gesorgt. Nun, die meisten Skulpturen sind längst abgebaut worden. Mich als regen Besucher des Gebietes Mühliitäli verzaubert immer noch das Lächeln der Johanna. Es wird bleiben.

Es erfreuten uns: Heidi Senn – Robert Bohli – Brigitta Frey – Trio Siebenartig – Oliviero Gorza – Doris Althaus – Pierette Müller-Schürmann – Daniel Henzi – Patrick Stacey – Judith Nussbaumer – Judith Sauthier – Christof Schelbert – Paul Wyss – Samuel Schärer – c-bra Claudia Brander – Reto Allemann – Harry Schaffer – Lotti Walti – Rolf C. Wyss – Dieter Lüscher – Anne F. Staehlin – Kurt Baumann – Philipp Rieder-Elsener – Reto Bärtschi – Andrea Stahl – Sammy Deichmann.



Blick durch die Arbeit von Andrea Stahl auf das Werk von Samuel Deichmann



«Tanz der Salome» von Paul Wyss